

# DAS BABY IST MEINS



OYINKAN  
BRAITHWAITE

*Blütenbar*

ROMAN

# DAS BABY IST MEINS



OYINKAN  
BRAITHWAITE

*Blütenbar*

ROMAN

## Über das Buch

Unerbittlicher als ihre Schwester verteidigt eine Frau wohl nur eins: ihr Baby.

Nach ihrem frenetisch gefeierten, preisgekrönten Bestseller »Meine Schwester, die Serienmörderin« legt Oyinkan Braithwaite ihren zweiten Roman vor. »Das Baby ist meins« ist eine augenzwinkernde Ansage an das Patriarchat, ein spannender Einblick in die nigerianische Gesellschaft – und vor allem eine rasante Geschichte um zwei Frauen, die wie Löwinnen um das süße Baby in ihrer Mitte kämpfen. Natürlich ohne Rücksicht auf Verluste oder gar auf den Mann, der versucht herauszufinden, wem er glauben soll. Und der selbst alles andere als ein Unschuldslamm ist.

Die Presse über »Meine Schwester, die Serienmörderin«:

»Ein Buch als Waffe: Oyinkan Braithwaite erzählt mit blutigem Überschwang von der Emanzipation junger Afrikanerinnen.« *Volker Weidemann, Der SPIEGEL.*

»Schnell und witzig, ironisch und böse funkelnd. Dieser Thriller hat einen Skorpionstachel und seinen Stich vergisst man nicht.« *The New York Times*

## Über Oyinkan Braithwaite

*Oyinkan Braithwaite* hat Kreatives Schreiben und Jura in Kingston studiert, in einem nigerianischen Verlag und in einer Produktionsfirma gearbeitet. Heute ist sie als freie Autorin tätig. Sie war nominiert für den Commonwealth Short Story Preis und ihr Debütroman »Meine Schwester, die Serienkillerin« war weltweit ein fulminanter Erfolg, wurde für den Booker Prize und den Women's Prize nominiert und gewann den Los Angeles Times Prize für den besten Thriller. Eine Verfilmung ist in Vorbereitung. Oyinkan Braithwaite lebt in Lagos, Nigeria.

*Yasemin Dinçer*, geboren 1983, studierte Literaturübersetzen und hat u. a. Werke von Paula McLain, Shirley Hazzard und David Harvey ins Deutsche übertragen.

# ABONNIEREN SIE DEN NEWSLETTER DER AUFBAU VERLAGE

Einmal im Monat informieren wir Sie über

- die besten Neuerscheinungen aus unserem vielfältigen Programm
- Lesungen und Veranstaltungen rund um unsere Bücher
- Neuigkeiten über unsere Autoren
- Videos, Lese- und Hörproben
- attraktive Gewinnspiele, Aktionen und vieles mehr

Folgen Sie uns auf Facebook, um stets aktuelle Informationen über uns und unsere Autoren zu erhalten:

<https://www.facebook.com/aufbau.verlag>

**Registrieren Sie sich jetzt unter:**  
**<http://www.aufbau-verlag.de/newsletter>**

Unter allen Neu-Anmeldungen verlosen wir jeden Monat ein Novitäten-Buchpaket!




Oyinkan Braithwaite

# **Das Baby ist meins**

*Roman*

Aus dem Englischen von Yasemin Dincer

 aufbau *digital*

# **Inhaltsübersicht**

## **Informationen zum Buch Newsletter**

**Kapitel 1**

**Kapitel 2**

**Kapitel 3**

**Kapitel 4**

**Kapitel 5**

**Kapitel 6**

**Kapitel 7**

**Kapitel 8**

**Kapitel 9**

**Kapitel 10**

**Kapitel 11**

**Kapitel 12**

**Kapitel 13**

**Kapitel 14**

**Kapitel 15**

**Kapitel 16**

**Kapitel 17**

**Kapitel 18**

**Kapitel 19**

**Kapitel 20**

**Kapitel 21**



**Kapitel 22**

**Kapitel 23**

**Kapitel 24**

**Kapitel 25**

**Kapitel 26**

**Kapitel 27**

**Kapitel 28**

**Impressum**

# 1

Ich wohnte gerade bei Mide (die mit den breiten Hüften und den dichten Locken), als die nigerianische Regierung verkündete, wir müssten uns dem Rest der Welt anschließen und uns in den Lockdown begeben. Beinahe über Nacht schien das Leben zum Stillstand gekommen zu sein, und es wurde nicht länger als sicher angesehen, sich frei unter andere Menschen zu mischen. Also blieben wir zu Hause.

Es machte mir nichts aus. Mide hatte eine wunderschöne Wohnung mit Blick über die Lagune in Ikoyi. Sie hatte große, bodentiefe Fenster, durch die stets Licht hereinströmte, das von ihren vielen Spiegeln reflektiert wurde. Wir verfielen in eine Routine. Mide kochte gern für mich, ich ließ sie gern für mich kochen. Wir aßen gemeinsam, dann trennten wir uns für ein paar Stunden, um unsere E-Mails zu bearbeiten und an Zoom-Meetings teilzunehmen, bevor wir abends wieder zusammenkamen. Wir waren glücklich.

Ich erwartete daher nicht, um ein Uhr morgens von einem Telefon geweckt zu werden, das kaum fünf Zentimeter vor meinem Gesicht leuchtete. Hatte sie es

einfach dorthin gehalten, bis ich aufwachte, oder hatte sie auch meinen Namen gesagt?

»Was ist das?«, fragte sie mich. Ihre Worte waren halb geschluchzt, halb gebrüllt, ich wusste also, dass etwas nicht stimmte. Ich blinzelte in das grelle Licht. Das Telefon in ihrer Hand gehörte mir, und darauf war ein WhatsApp-Chat von vor einer Woche geöffnet. Wie hatte ich vergessen können, ihn zu löschen?

»Hast du in meinem Phone herumgeschnüffelt?«, fragte ich. Ich wusste nicht, was ich sonst sagen sollte. Ich rieb mir noch immer den Schlaf aus den Augen und versuchte dabei, zu begreifen, wie sie mein Passwort herausgefunden hatte.

»Das habe ich. Und ich bin froh darüber, weil du ein Lügner und Betrüger bist!«

Sie ließ das Telefon neben mich fallen und sprang aus unserem Bett. Ich schnappte mir mein Handy, löschte die Nachrichten und Bilder und stürzte ihr hinterher.

»Ich kann es erklären«, rief ich. Das konnte ich nicht. Ich sagte all die Dinge, die von einem erwartet werden: *Es hat nichts bedeutet. Es war ein Fehler. Es ist passiert, bevor es zwischen uns ernst wurde.* Aber meine Worte machten sie nur noch wütender.

»Die anderen haben mich vor dir gewarnt, aber ich wollte es nicht hören«, sagte sie, während sie den Kleiderschrank

aufriss und begann, meine Hemden und Hosen herauszuzerren.

»Die sind doch alle nur neidisch. Wir kriegen das hin, Babe. Jede Beziehung hat ihre Höhen und Tiefen.«

Sie lachte. »Du bist unglaublich, Bambi, ernsthaft. So einen wie dich gibt's kein zweites Mal. Aber mich verarschst du nicht. Ich will, dass du aus meiner Wohnung verschwindest!«

Langsam sah es ernst aus. Ich probierte eine andere Herangehensweise: »Beruhig dich, Babe. Ich kann doch gerade sowieso nirgendwohin. Wir befinden uns im Lockdown, schon vergessen?«

Ich konnte gerade noch einem meiner Loafer ausweichen und entschied, ein bisschen Abstand wäre vielleicht wirklich das Beste. Ich sammelte meine Kleidungsstücke ein und stopfte sie hastig in eine Tasche, dann versprach ich ihr, sie anzurufen. Sie antwortete, indem sie die Wohnungstür aufschloss und mir aufhielt. Ich stieg in meinen Wagen und fuhr zum ersten Mal seit zwei Wochen aus ihrer Einfahrt.

Zuerst fuhr ich langsam, auf der Hut vor der Polizei. Mittlerweile galt es als Verbrechen, das Haus aus einem anderen Grund als dem Einkauf von Grundbedarfsmitteln zu verlassen. Aber vielleicht würde ein Polizist mich für ein paar Hundert-Naira-Scheine gehen lassen.